

dem ist nun auch eine neue Grundlage geschaffen für die Beantwortung der Frage, ob der Nordfranzose Chrétien ein origineller Lyriker war oder wirklich nur die Lieder okzitanischer Troubadoure nachgeahmt hat. H. M. S.

Heinz Peter Uebach, Zwei mittellateinische Pyramus- und Thisbe-Dichtungen. Untersuchungen und kritische Ausgabe (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 3) Bern-Frankfurt 1975, Herbert Lang — Peter Lang, 187 S., 11 Tafeln, sfr. 32,20 (Phil. Diss. Köln 1973/74). — Die zwei hier gedruckten Dichtungen (wohl aus dem 12. oder 13. Jh.) waren — neben zahlreichen anderen — 1927 von Paul Lehmann, Pseudo-antike Literatur des Mittelalters, S. 35–46 und 51–63 ediert worden. Für das erste Gedicht — inc.: *Carmina fingo* — bringt Ue. zwei weitere Hss. (beide Krakau, 15. Jh.) zu den schon Lehmann bekannten bei. Ue.s Lesarten stellen nicht immer Verbesserungen gegenüber Lehmanns Text dar, das von Ue. konstruierte Stemma stimmt mit dem Befund der Hss. nicht überein (vgl. Vers 75), der Vergleich mit der antiken Vorlage (Metamorphosen 4, 55–166) geht ausführlich, aber nicht immer treffend ins einzelne („den Städtenamen ‚Baylon‘ selbst nennt Ovid jedoch nicht“, S. 24: Dabei steht 4,44: *De te, Babylonia, narret*). Für Leser, die metrische Statistiken interessieren, sind Abschnitte über die prozentuale Verteilung der Zäsuren beigegeben. Ärgerlich ist die Unübersichtlichkeit des Ganzen: die (vielleicht dem Verlag anzulastende) Zusammenfassung der Anmerkungen am Schluß und die (dem Vf. anzulastende) Gleichgültigkeit gegenüber dem arglosen Benutzer, der z. B. die Datierung der Dichtung sucht; ihm sei hier Hilfestellung gewährt: S. 11 wird ein Terminus ante quem, S. 40 ein Terminus post quem genannt. Wegen seiner Anordnung der Hss. hält der Vf. übrigens auch den Verfasser-Namen Dietrich, unter dem das Gedicht bisher lief, für falsch und verweist es in die Anonymität zurück. Die zweite aufgenommene Dichtung — inc.: *Ocia si veniunt* — ist in zwei Münchener Hss. des 15. Jh. schlecht überliefert. Zu Lehmanns Druck hatten Strecker, Munari und Sedgwick Verbesserungsvorschläge gemacht, so daß Uebachs Text einen Fortschritt darstellt.

G. S.

A Thirteenth-Century Anthology of Rhetorical Poems. Glasgow MS Hunterian V. 8.14, edited by Bruce Harbert (Toronto Medieval Latin Texts 4) Toronto 1975, Pontifical Institute of Mediaeval Studies for the Centre for Medieval Studies, 78 S., \$ 2,75. — Die Gedichte dieser Hs. waren von E. Faral, *Studi Medievali* N. S. 9 (1936) S. 18–121 ediert worden. Das vorliegende Bändchen druckt zwar zusätzlich etwa ein Dutzend kürzere Versübungen zu Themen aus Ovids Metamorphosen, deren Text Faral für uninteressant gehalten hatte, doch sind die Erläuterungen Farals zu den Gedichten so wertvoll, daß man doch besser zur alten Ausgabe greifen sollte, wenn man diese hübsche ma. Anthologie kennenlernen will, die Übungen zu so verschiedenartigen Themen enthält wie Verführung eines Mädchens, Preis eines hohen Geistlichen, Epitaphien u. a. m.

G. S.

Victor Saxer, Les hymnes Magdaléniennes attribuées à Philippe le Chancelier sont-elles de lui?, *Mélanges de l'Ecole française de Rome, Moyen Age-Temps Modernes* 88 (1976) S. 157–197. — Der Vf. weist auf Grund von Handschriftenuntersuchungen nach, daß die drei Hymnen *Analecta hymnica* 50, 532–534 Nr. 363–365, die bisher dem Kanzler Philipp von Paris († 1236) zugeschrieben wurden, Werke eines früheren, noch unbekannten Autors sind.

B. F.

Der Stricker, Verserzählungen II. Mit einem Anhang: Der Weinschwelg, hg. von Hanns Fischer, 2., revidierte Auflage, besorgt von Johannes Janota